

Glauben und Denken

Jeder Glaubende denkt seinen Glauben. Keiner, der es nicht täte, der nicht seinen Glauben mit einer – sei es auch unausgesprochenen – Logik, einem gedanklichen, einem "System" möglicherweise versähe! Die Frage ist nun allenfalls, wie vernünftig – im Sinne von das Denken überzeugend – dieses System ist: auf welchen einsehbaren Grundsätzen es fußt, inwiefern diese Grundsätze autoritär sind und Tabuisierungen meinen oder inwiefern sie dem allgemeinen Menschenverstand eher sich einpassen und schmiegen.

Es liegt in der Natur der Sache des Glaubens, dass der Glaubende sich von etwas außer ihm überwältigen ließ: von einer "höheren Macht", von etwas Heiligem und insofern tatsächlich Unantastbarem, von etwas Göttlichem, Gott. Er lebt davon, diesem begegnet zu sein, und er wird wie von selbst dazu neigen, die Art dieser Begegnung bzw. die Art der Schau des Begegnenden für schlechterdings gültig und allgemeinverbindlich zu halten. Und sollte diese "Schau" eine Audition etwa sein – sollte ihm etwas (zu einer Art System) bereits logisch Verbundenes begegnet schon sein, so hätten allerdings Verstand und Vernunft jetzt zu schweigen und der Glaubende hätte lediglich etwas gleichsam von einem Diktator Diktiertes hin- und anzunehmen bzw. mit göttlicher Autorität weiterzugeben. Muster hierfür wäre das Diktat der Koran-Suren durch den Engel Gabriel Mohammed gegenüber oder das Diktat des Buches Mormon durch den Engel Moroni Joseph Smith gegenüber. Aber auch Mose mit dem Gesetz vom Sinai und die alttestamentlichen Propheten mit ihrer Verkündigung des – wie auch immer – empfangenen Gottesworts?

Anders ganz offenbar mit den indischen Stiftern von Religion: hier handelt es sich tatsächlich um Schau und deren Verarbeitung durch den Verstand, und die Autorität religiöser Logik kann keine andere sein als die der – "vernehmenden" – "Vernunft". Religion ist hier nicht wissbar (wie es ja mit dem in der Audition Mitgeteilten durchaus der Fall ist!), sondern nur denkbar, und wenn sie gedacht ist, so ist sie auch Weisheit.

Wie verhält es sich aber mit dem Evangelium Jesu? Die Evangelien führen sie auf eine – sehr einfache – Audition zwar zurück (*"Da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen."* Mk 1,11), aber hat Jesus (haben sogar andere) diese Stimme tatsächlich gehört? Oder handelt es sich hier um einen Gedanken, der Jesus wie ein Blitz traf und der, unter Fasten, einer vierzigtägigen Bearbeitung in der Einsamkeit der Wüste bedurfte? In jedem Falle sagt Jesus nie wie die Propheten *"So spricht der Herr"* oder dgl. (und auch nicht: Gott sprach zu mir), sondern wir finden nur das Andere, nämlich die Schau: *"Ich sah[!] den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz."* (Lk 10,18). Wiederum anders bei Paulus, der in der hebräischen Tradition eher ein Hörender als ein Schauender ist (2 Kor 5,7). Und noch wieder anders bei dem Vierten Evangelisten: *"Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit"* (1,14). *"Der Sohn kann allein tun, was er den Vater tun sieht."* (5,19) *"Wir haben geglaubt und erkannt: du bist der Heilige Gottes."* (6,69) *"Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen."* (8,32)

Ohnehin also: kein Glaube jemals ohne ein Denken! Und folgen wir insbesondere dem Vierten Evangelisten: ohne Erkennen! Wie denn des Weiteren auch, wenn autoritär sich mitteilende "Offenbarungen" einander widersprechen? Es ließe sich dann zwar behaupten, die jeweils letzte sei gültig (wie es etwa das Prinzip im Islam ist) – aber eben auch behaupten nur immer! Des Weiteren: Es gibt nun immer echte wie auch falsche Propheten, und die alttestamentliche Behauptung zu diesem Punkt lautet: Es sind immer eher die Unheilspropheten, welche Echtheit beanspruchen können.*

* Vgl. das Kap. 28 bei Jeremia, das einmal vollständig hierher gesetzt sein: *"In demselben Jahr, im Anfang der Herrschaft Zedekias, des Königs von Juda, im fünften Monat des vierten Jahrs, sprach Hananja, der Sohn Asurs, ein Prophet von Gibeon, zu mir im Hause des HERRN in Gegenwart der Priester und des ganzen Volks: So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ich habe das Joch des Königs von Babel zerbrochen, und ehe zwei Jahre um sind, will ich alle Geräte des Hauses des HERRN, die Nebukadnezar, der König von Babel, von diesem Ort weggenommen und nach Babel geführt hat, wieder an diesen Ort bringen;*

Gewiss, Vorhersagen sind immer daran überprüfbar, ob das Vorhergesagte auch eintrifft, aber hat denn überhaupt Gott (oder "der Herr") jemals glaubwürdig zu Menschen gesprochen? Und wenn nicht: Ist es dann immer lediglich vorgeblich gewesen, was Menschen von Gott meinten mitteilen oder weitergeben zu müssen, und sie haben es sich am Ende selbst ausgedacht? Was ist aber das "Selbst"? Ist es nicht möglicherweise bereits wesentlich eine bestimmte Repräsentanz Gottes? Und könnte nicht Julian Jaynes (in seinem einschlägigen Werk von 1976 *"Die Entstehung des Bewusstseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche"*) recht gehabt haben, dass die Menschen früherer Epochen Stimmen zwar (subjektiv) "hörten", diese aber zugleich – sozus. vorbewusst – auch hervorgebracht hatten? Und ich sage noch einmal: darin – noch unbewusst – Gott repräsentierend? Und indem sodann aber das Selbstbewusstsein – geschichtlich – erschien, hatte auch das Denken an die Stelle des Vernehmens von himmlischen Stimmen zu treten?

Wie dem auch sei: Alles hier Beizutragende erzwingt geradezu ein selbstverantwortetes und eigenständiges Denken, welches sowohl der Erfahrung des Glaubens – nennen wir diese einmal mit Schleiermacher das *"Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit"* – als auch dem Verstand und der Vernunft gerecht werden können, im Übrigen aber, und sei es nun allein unter Frommen, kommunikabel nun sind.

Der Theologe der "Entmythologisierung" Rudolf Bultmann (ein "Entmythologisierungsprogramm" gab es allerdings bereits seit dem 18. Jahrhundert in der Theologie) hat gelegentlich einen Kollegen (Emanuel Hirsch) als "liberalen Pietisten" bezeichnet (zu welcher Sorte Bultmann sich selbst nicht gezählt wissen wollte). Ich selbst würde mir dergleichen als einen Ehrentitel anrechnen können und erinnere mich an eine kuriose Situation, als mich in meiner Hilfspfarrerzeit aus einer konservativ geprägten Gemeinde zwei Anrufe von Mitgliedern erreichten, die mich hatten predigen hören – der eine mit dem Tenor: wir suchen jemand, der nicht so "modern" ist, der andere mit dem gegenteiligen: wir brauchen zur Abwechslung mal einen liberaleren Theologen. Nun ja, ich habe mich auch danach nicht wesentlich mehr geändert und habe wohl auch späterhin widersprüchlich anmutende Eindrücke hinterlassen. Sollte ich mir selbst einmal ein Etikett anheften wollen, so würde ich mich weder als einen "Theologen" noch als einen "Philosophen", sondern als einen "denkenden Religiösen" bezeichnen, der mit Entschiedenheit Christ ist – dabei gleichzeitig wissend, dass die zweifellos irgendwie frommen biblistischen und fundamentalistischen Theologien der Gegenwart die in Europa schon vor hundertfünfzig Jahren gewonnene Höhe und Tiefe des Geistes ohnehin nicht erreichen, während die europäische Philosophie sich mittlerweile in der Nähe von Psychologie oder Politik eher bewegt und die Religion allenfalls soziologisch noch wahrnimmt, schwerlich aber noch fromm genannt werden kann.

(22. August 2026)

auch Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, samt allen Weggeführten aus Juda, die nach Babel gekommen sind, will ich wieder an diesen Ort bringen, spricht der HERR, denn ich will das Joch des Königs von Babel zerbrechen. Da sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja in Gegenwart der Priester und des ganzen Volks, die im Hause des HERRN standen, und sagte: Amen! Der HERR tue so; der HERR bestätige dein Wort, das du gewissagt hast, dass er die Geräte aus dem Hause des HERRN von Babel wiederbringe an diesen Ort und alle Weggeführten. Doch höre dies Wort, das ich vor deinen Ohren rede und vor den Ohren des ganzen Volks: Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von alters her, die haben gegen viele Länder und große Königreiche gewissagt von Krieg, von Unheil und Pest. Wenn aber ein Prophet von Heil weissagt – ob ihn der HERR wahrhaftig gesandt hat, wird man daran erkennen, dass sein Wort erfüllt wird. Da nahm der Prophet Hananja das Joch vom Nacken des Propheten Jeremia und zerbrach es. Und Hananja sprach in Gegenwart des ganzen Volks: So spricht der HERR: Ebenso will ich zerbrechen das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, ehe zwei Jahre um sind, und es vom Nacken aller Völker nehmen. Und der Prophet Jeremia ging seines Weges. Aber des HERRN Wort geschah zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch auf dem Nacken des Propheten Jeremia zerbrochen hatte: Geh hin und sage Hananja: So spricht der HERR: Du hast das hölzerne Joch zerbrochen, aber du hast nun ein eisernes Joch an seine Stelle gesetzt. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich allen diesen Völkern auf den Nacken gelegt, dass sie untertan sein sollen Nebukadnezar, dem König von Babel, und ihm dienen, und auch die Tiere habe ich ihm gegeben. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der HERR hat dich nicht gesandt; aber du machst, dass dies Volk sich auf Lügen verlässt. Darum spricht der HERR: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen; dies Jahr sollst du sterben, denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewendet. Und der Prophet Hananja starb im selben Jahr im siebenten Monat."